Das Kolosseum in Rom

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **8 (1915)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

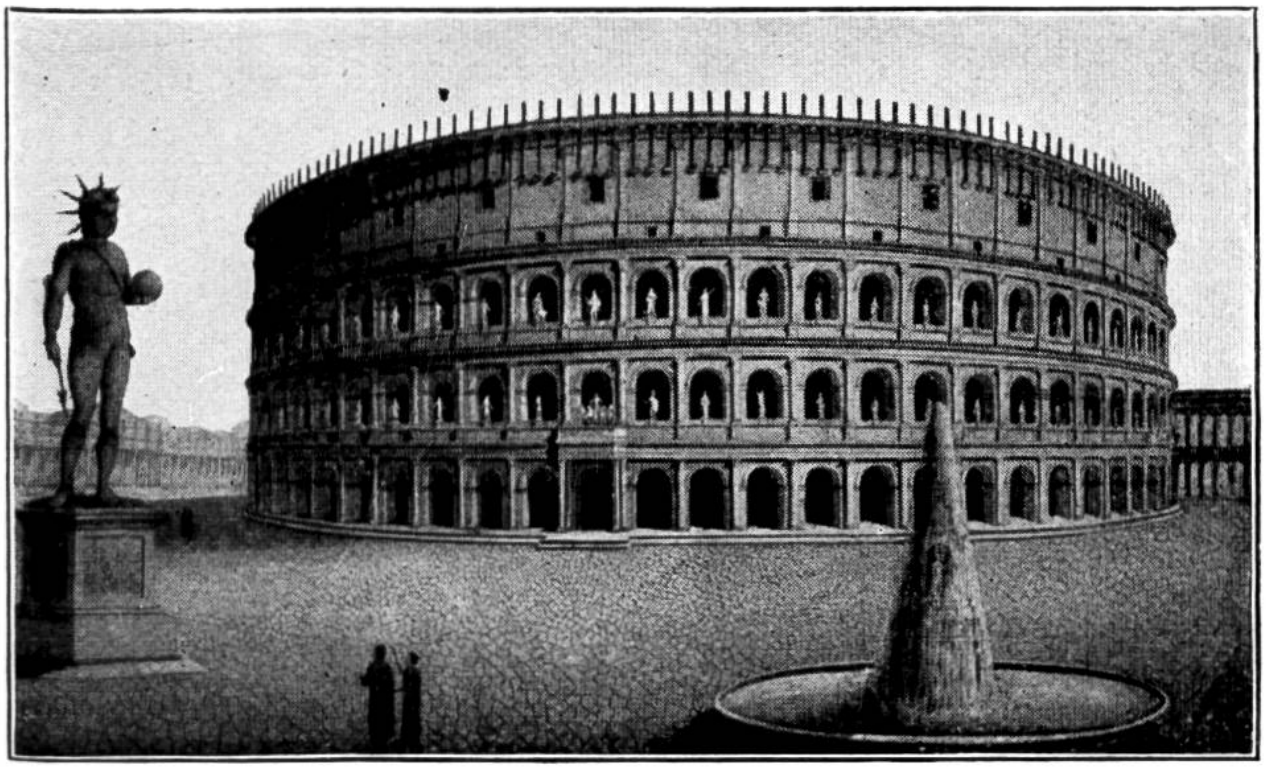
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

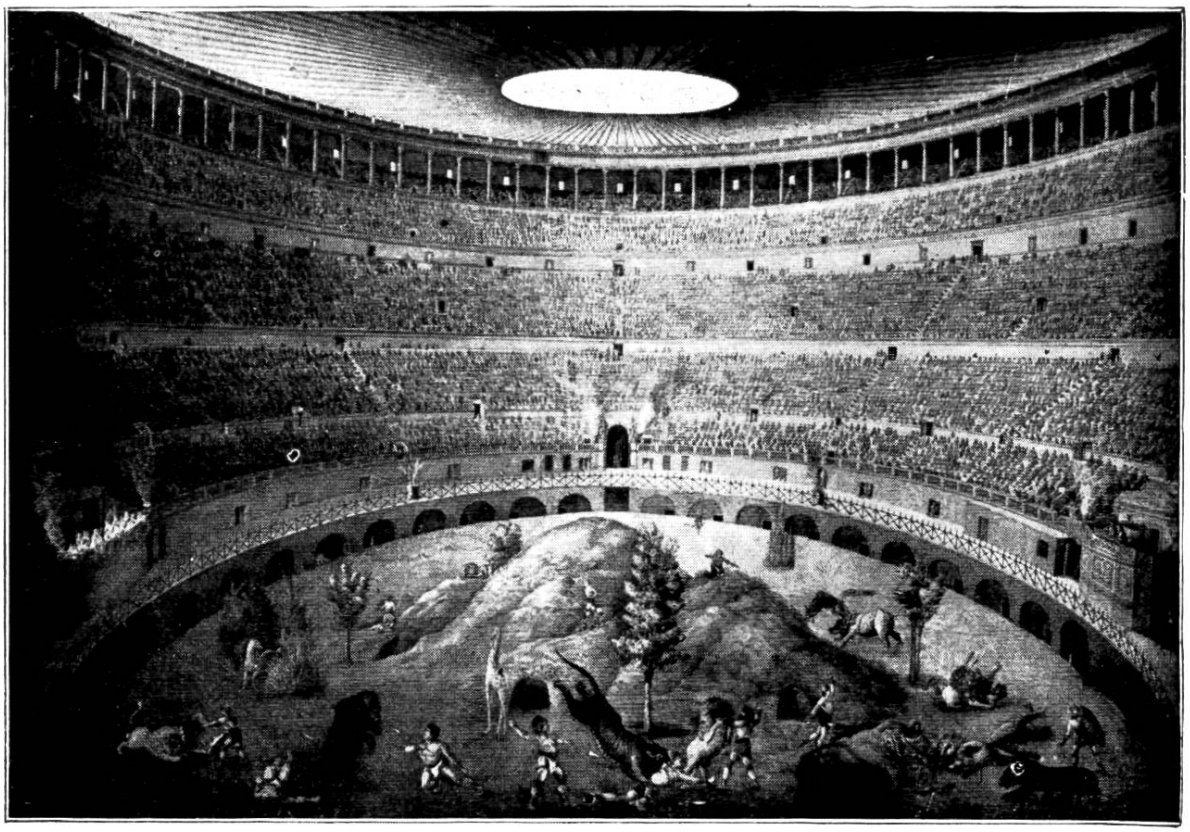
http://www.e-periodica.ch



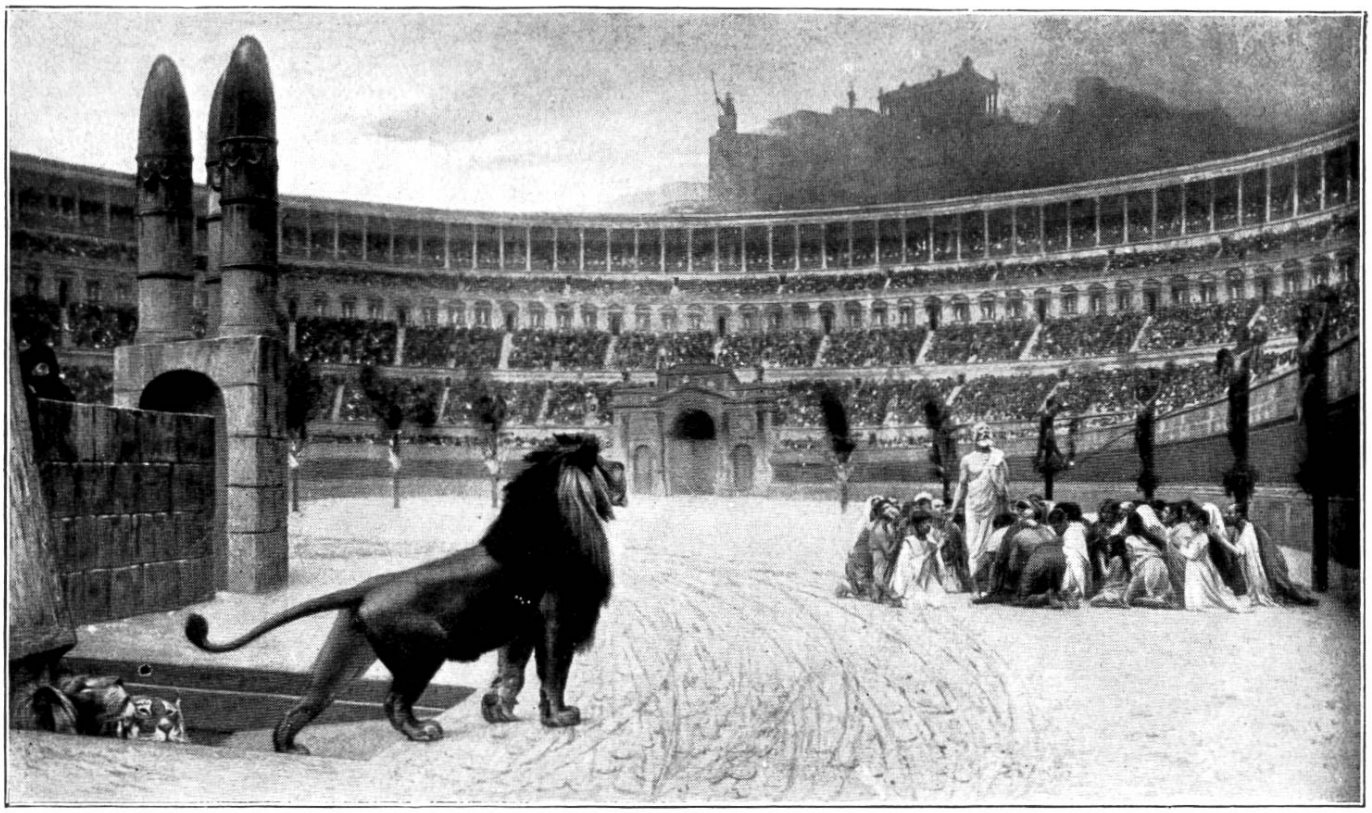
Kolosseum, von aussen gesehen. Rekonstruktion.

Das Kolosseum in Rom.

Der Bau des Kolosseums wurde von Kaiser Vespasian (69—79 n. Chr.) begonnen und von seinem grossen Sohne Titus (79—81 n. Chr.) im Jahre 80 fertig erstellt. Es sollte dem römischen Volke als riesiges Amphitheater dienen; doch wurde es nicht kreisrund, sondern oval gebaut, mit einer Länge von 185 Meter, einer Breite von 156 und einer Höhe von 48,5 Meter. Die Zuschauer traten durch die weiten Portale ins Innere des Kolosseums; über den Portalen befanden sich weite Fenster, und in den Fensteröffnungen glänzten weisse Marmorstatuen. Der Anblick war, besonders wenn die italienische Sonne auf den Bau herniederglänzte, von überwältigender Grösse. Das Innere war äusserst bequem eingerichtet. Die Sitzreihen befanden sich terrassenförmig übereinander gebaut, so dass jeder Zuschauer den Blick ungehindert über die ganze Arena schweifen lassen konnte. Bei Regen und Sonnenschein konnte das ganze Kolosseum mit Teppichen überspannt werden, gewaltige Masten wurden dann zu oberst am Rande aufgestellt und an ihnen befestigte man die schützenden Teppiche. Mindestens 50.000 Zuschauer konnten den Spielen in der Arena folgen. Die Arena selbst war wieder oval, 83 Meter lang und 53 Meter



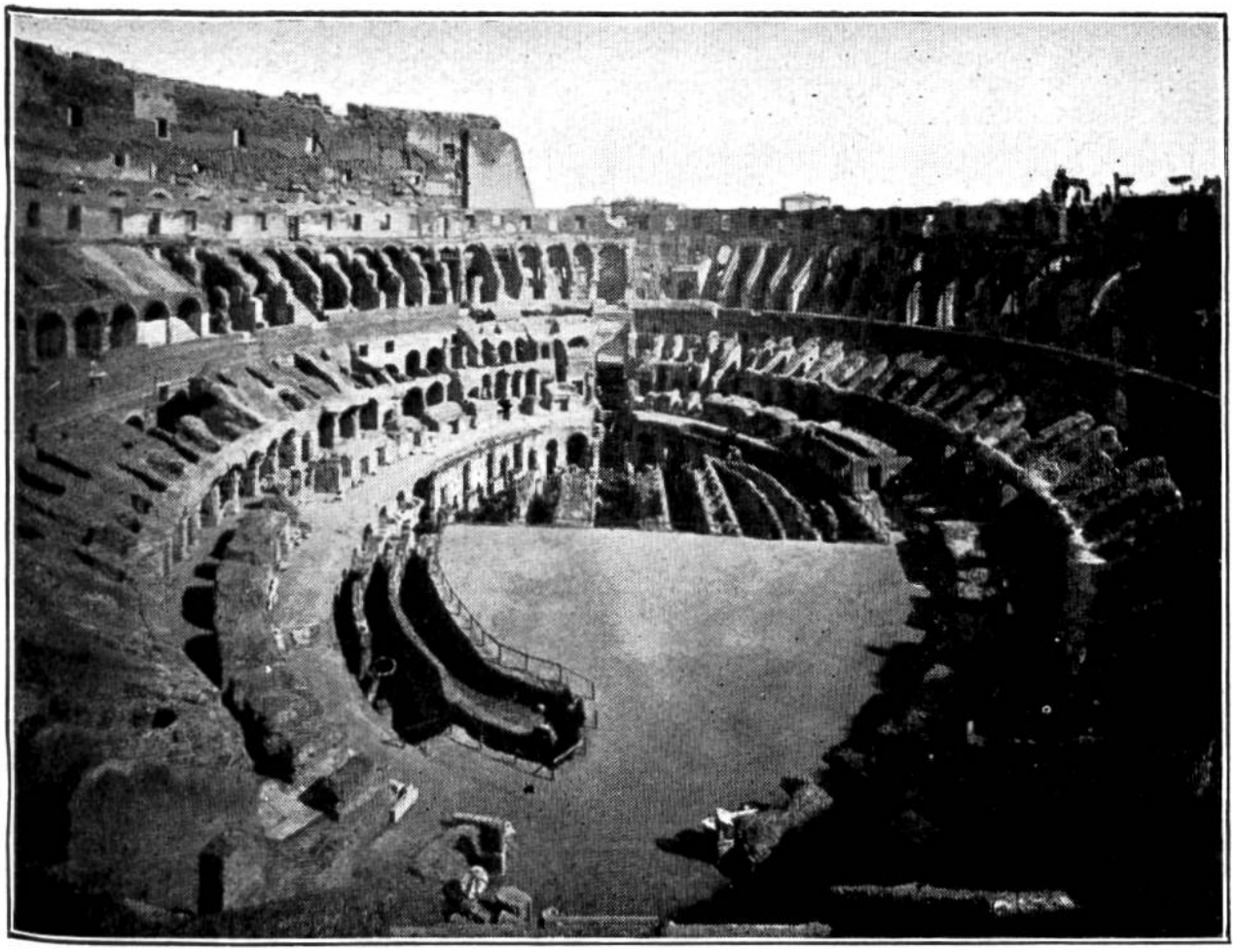
Tierkämpfe im Kolosseum.



Christliche Märtyrer vor den Löwen des Kolosseums.

Das Kolosseum, wie es heute noch ist, von aussen gesehen.

breit. Bei Spielen, Tierkämpfen und Theateraufführungen wurden mit eigens gebauten Maschinen Szenerien herbeigeschafft; mit Sand und Steinen baute man Berge; man liess das Wasser künstliche Teiche bilden; natürliche Bäume wurden in die Arena verpflanzt und bildeten ganze Wälder, in denen sich die Tierkämpfe abspielten. Im Kellergeschoss selbst brüllten in ihren Käfigen die Löwen aus Afrika, die Panther und die Tiger aus Asien, die Bären und die Auerochsen aus Deutschland. Zu den grossen Tierkämpfen traten die Tiere durch eine Falltüre ins Freie, hier wurden sie von Jägern erwartet und zwischen Tier und Mensch entspann sich dann der erbitterte Kampf ums Leben. Nicht immer aber traten bewaffnete Jäger den Tieren gegenüber; in spätern Zeiten besonders waren es wehrlose Christen, die unter den Zähnen der Bestien verbluteten. Die Römer schauten dem Sterben der Christen beifallklatschend zu. Zu andern Zeiten aber traten Kämpfer (Gladiatoren) auf, die entweder im Zweikampf oder im Scharkampf ihre Kräfte massen. Fiel ein Kämpfer, so bat er die Zuschauer, besonders aber den



Das Kolosseum heute. Innenansicht.

kaiserlichen Hof mit aufgehobenem Zeigfinger um Gnade. Wurde sie gewährt, so winkte man mit einem weissen Tuche; streckten die Zuschauer die Hand mit dem Zeigfinger nach unten, so bedeutete das: Tod! Zu besondern Anlässen konnte die Arena in einen See verwandelt werden, auf dem kleine Kriegsschiffe Seeschlachten ausfochten. — Aber nach dem Untergang des weströmischen Reiches, nachdem die Westgoten und die Vandalen Rom zerstört hatten, zerfiel auch das Kolosseum. Eine Zeitlang diente es noch dem römischen Adelsgeschlecht der Frangipani als Festung. Dann benutzten die reichern Römer den gewaltigen Bau, um aus ihm Steine loszubrechen und um daraus ihre eigenen Paläste zu bauen. So wurde der stolze Bau immer mehr zur Ruine. Einige Päpste suchten ihn vor völliger Zerstörung zu retten, indem sie einzelne Stücke wieder aufbauen liessen. Aber die Mühe war umsonst. Heute kann man nur noch vermuten, wie grossartig der Bau einst gewesen sein muss. Die italienische Regierung hat nun die Ruine unter ihren Schutz genommen. So werden die Reste wohl noch lange erhalten bleiben.